

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und



alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das 'Wilsdruffer Tageblatt' erscheint zweimal wöchentlich am Donnerstag und Samstag. Preis 1 Mark. Einzelnummern zu je 12 Pfennig. Bestellungen nehmen in jeder Zeit die Buchhandlungen in Wilsdruff u. Umgegend entgegen. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. Die Redaktion ist für die Rücksendung von Abbestellungen und Anzeigen über den Postweg zu erreichen. Geschäftsstelle: Wilsdruff, Hauptstraße 10.

Das 'Wilsdruffer Tageblatt' ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff, des Finanzamts Meißen sowie des Forstrentamts Tharandt. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. Druckschick: Dresden 2640. Mittwoch, den 24. Juni 1936.

Nr. 145 — 95. Jahrgang Druckschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Mittwoch, den 24. Juni 1936

Die Somme.

zur 20. Wiederkehr der Schlacht am 24. Juni.

Als vor dem Kriege die Durchbruchschlacht als das Ziel aller strategischen Überlegungen, so hat der Weltkrieg auch hier neue Voraussetzungen und Möglichkeiten geschaffen, wobei es in diesem Zusammenhang gleichgültig ist, ob diese Erkenntnisse des großen Krieges heute noch Gültigkeit besitzen. Im Jahre 1916 jedenfalls waren neue strategische Erfahrungen gemacht worden, die das Gebiet des Krieges grundräßig umgestalteten. Verden und Somme sind die beiden Meilensteine dieser neuen Entwicklung. Der Durchbruch gehört der Geschichte an. An die Stelle dieses strategischen Gedankens ist die Zerwühlungsschlacht getreten: die feindliche Front muß mit einem Riesenaufwand an Material zerbammert, zerhackt und zerschüttelt werden. Der Mensch ist nicht mehr Träger des kämpferischen Geschehens, sondern das Material. Der deutsche Versuch bei Verdun wird überboten durch die Somme-Offensive der Entente im Sommer 1916. Aber ebenso wie in der Maasniederung steht auch hier der Erfolg in keinem Verhältnis zu den aufgewandten Anstrengungen. Sollte doch die Entscheidung nicht in der entscheidenden Nacht des Materials, sondern in der menschlichen Kraft des Menschen liegen?

Der Kustak zur Sommeschlacht scheint den Sieg des Materials zu sichern: acht Tage lang rast — seit dem 24. Juni — das Trommelfeuer über die deutschen Stellungen. Ohne Unterbrechung, Minute um Minute, raffiniert gefestigt und verteilt. In einer Breite von 40 Kilometern senden tausende feindlicher Geschütze jeden Kaliber ihren Eisenhagel gegen die deutschen Linien. Gräben und Anmarschwege werden umgepflügt, Batteriestellungen und Versteckräume werden zugebetet. Fliegerwärme und Pfefferbälle leiten das Feuer der feindlichen Geschütze. Gaschwaden füllen die Mulden der Somme-Niederung. In der fünften Nacht melden feindliche Patrouillen, daß in den deutschen Gräben nichts Lebendiges mehr festzustellen ist. Trotzdem hämmert das Trommelfeuer weiter, um sich in den Morgenstunden des 1. Juli zum letzten Orkan zu steigern. Dann steigt die feindliche Infanterie hinter der Feuerwalze aus den Gräben. — Aber was ist das? Wäplich laden Maschinengewehre, hallen Gewehrschüsse. Irgendwo haben sich in den eingeebneten Gräben noch deutsche Soldaten gehalten und bieten den feindlichen Sturmtruppen Widerstand, der aber im wesentlichen doch erst in der Linie der deutschen Bataillonsköpfe beginnt. Im direkten Schuß kämpft die deutsche Artillerie gegen den feindlichen Einbruch. Deutsche Vereischaften geben schon zum Gegenstoß vor. — Am Abend hat der Feind trotz des Riesenaufwands an Menschen und Material nur tausend Meter Trichterfeld gewonnen. Also verliert der Feind mit nochmals verstärktem Trommelfeuer sein altes Ziel zu erreichen. Bedenklich sind die deutschen Verluste. Dann wird die Krise überwunden, als die Oberste Heeresleitung Reserven schickt. Aber noch lange ist der Höhepunkt der Schlacht nicht erreicht.

Rückblickend unterscheidet die Kriegsgeschichte vier Abschnitte der Sommeschlacht. Die erste Periode umfaßt nach dem achtjährigen, vorbereitenden Trommelfeuer die Tage vom 1. bis 3. Juli. Sie stellt den ersten Durchbruchversuch dar und brachte den Engländern und Franzosen einen Geländegewinn von vier Kilometern. Der zweite Abschnitt währte vom 6. Juli bis 22. August und erweiterte durch eine Kette von Einzelstößen den Einbruchsbogen ebenfalls nur um einige Kilometer. Die dritte Periode dauerte vom 23. August bis Mitte September und deutete die deutsche Front auf einer Breite von 20 Kilometern bis 15 Kilometer tief ein. Sie war der letzte gewaltige Angriff, der an die Verteidigung besondere Anforderungen stellte. Die letzte Periode — vom 1. Oktober bis Mitte November — ist gekennzeichnet durch das Erlahmen der feindlichen Angriffskraft. Mitte November erlöschten die Infanterieangriffe. Die deutsche Front hat gehalten.

Dreibiertel Million Menschen hat der Ansturm die Entente gekostet, die deutschen Verluste werden auf eine halbe Million beziffert. 105 feindliche Divisionen standen gegen 70 deutsche, die mindestens zweimal in dem Heeresfeld eingesetzt wurden und jedesmal in wenigen Tagen zwei Drittel ihrer Kampfkraft verloren. Der Verbrauch an Material ist rechnerisch überhaupt nicht zu fassen.

Die Entscheidung war wieder nicht gefallen. Und doch zeichnete sich eine neue Erscheinung des Kampfes ab, die auf die Dauer gesehen zum kriegsentscheidenden Faktor wurde: es geht nicht mehr allein darum, die selber zu vernichten, sondern die feindliche Widerstandskraft zu zermürben, die Seelen zu zerschlagen. Der deutsche Soldat der Abwehrschlachten ist der Held dieser Höllenprobe. Noch immer. Aber jeder Tag läßt ihn einsamer werden. Seine Kameraden liegen in Flammen und Polen, vor Verdun und am Toten Mann. Einmal muß die Stunde kommen, da er der Uebermacht körperlicher und seelischer Belastung erliegen muß.

„Glaube an die Zukunft der kollektiven Sicherheit“

Außenpolitische Erklärung der Regierung Léon Blum

In der Erklärung, die Ministerpräsident Blum im Senat im Namen der Regierung und Außenminister Delbos in der Kammer verlesen hat, heißt es unter anderem: Auf internationalem Gebiet wie auf allen anderen wird die Politik der Regierung eine freiwillige sein.

Betonung des Friedenswillens.

Wir würden dem uns vom Lande erteilten Auftrag zuwiderhandeln, wenn wir nicht zuerst unseren Friedenswillen betonen würden. Ein Volk, das so viele Beweise seines Mutes gegeben hat, kann diesen Friedenswillen bekunden, ohne daß dies als ein Zeichen des Verzichtes erscheint. Wir wollen den Frieden für alle Völker, den Frieden mit allen Völkern. Unser Friedenswille ist zu aufrichtig, um nicht ein tätiger Friedenswille zu sein. Deshalb wollen wir mit allem Nachdruck unsere Völkerverbundstreue betonen. Die Prüfungen, die der Völkerverbund durchgemacht, entfremden uns den Völkerverbund nicht, sondern stärken unsere Entschlossenheit, ihn zu einer wirksameren Organisation der kollektiven Sicherheit auszubauen, die zwei Bedingungen erfordert: die Achtung des Gesetzes und der internationalen Verträge, und die Wiederherstellung eines durch zu viele Erschütterungen, Enttäuschungen und Befürchtungen wankend gewordenen Vertrauens.

Das Problem der Sanktionen.

In diesem Geist hat die Regierung das Problem der Sanktionen gegen Italien geprüft. Es gehört zu den französischen Ueberlieferungen, stets die Verpflichtungen einzuhalten und die Pflichten der Gerechtigkeit und Menschlichkeit zu erfüllen. Der Völkerverbund hatte einmütig die Angriffstat scharfgeurteilt. Frankreich mußte so den Völkerverbundspflichten die Treue halten. Da jetzt die Aufrechterhaltung der Sanktionen nur noch eine symbolische Seite ohne wirkliche Wirksamkeit sein würde, habe Frankreich seine Ansichten am Freitag bekanntgegeben.

Die kollektive Sicherheit.

Der Frieden kann nur durch die Verstärkung der Sicherheit der Nationen gefestigt werden. Dieser Verstärkung gelten alle unsere Anstrengungen. Wenn der Mechanismus der kollektiven Sicherheit sich als unzureichend herausgestellt hat, ist das nicht der Fehler der Völkerverbundspflichten, sondern folgte das deshalb, weil die Sanktionen zu spät und unvollständig angewandt worden sind. Die kollektive Sicherheit muß zwei Seiten umfassen. Zunächst muß eine Gruppe von Mächten bereit sein, alle ihre Kräfte gegen den Angreifer einzusetzen. Dafür muß die gesamte Kollektivität des Völkerverbundes zwangsläufig die wirtschaftlichen und finanziellen Sühnemaßnahmen anwenden.

Donaupakt, Mittelmeerabkommen, Westeuropäerabkommen

Im Laufe der nächsten Monate wird die Verhandlung über die regionalen Pakte beschleunigt werden. Die Gründe, die den Abschluß eines Paktes zwischen allen Donaustaaten empfehlen, haben heute mehr ihren Wert als je zuvor. Ein solcher Pakt wird allen Mächten Mitteleuropas offen stehen, er wird gegen keine derselben gerichtet sein. Ebenso notwendig ist es, alle Mittelmeerstaaten, von Spanien bis zur Balkan-Entente, in einem Abkommen zusammenzufassen. Für Westeuropa wünschen wir ein Abkommen, das der am 7. März eröffneten Krise ein Ende bereitet. Bis auf weiteres besteht, wie die Vertreter Belgiens, Frankreichs, Großbritanniens und Italiens am 19. März in London anerkannt haben, Locarno mit allen Verpflichtungen und Bürgschaften, die es für unsere Verteidigung und für die Verteidigung Belgiens festlegt, weiter. Wir sind überzeugt, daß Italien diesen Aufgaben seine notwendige Mitarbeit leiht.

Frankreichs Werben um die Demokratien der Welt.

Bei unserer Anstrengung zur Wiederherstellung der kollektiven Sicherheit zweifeln wir nicht an der vorbehaltlosen Unterstützung der großen britischen Demokratie. Frankreich rechnet über Großbritannien hinaus auf die herzlichen Gefühle der amerikanischen Demokratie, der natürlichen Freundin der freien Völker. Frankreich ist des mächtigsten Beistandes seines Freundes, der Sowjetunion, gewiß, mit der Frankreich ein Pakt des Beistandes, der allen offen steht, verbindet, ein Pakt, den uns unsere gemeinsame Sorge um den Frieden vorgeschrieben hat. Die französisch-polnische Freundschaft wird eine neue Welte in einer herz-

lichen, unmittelbaren Suche nach besseren Formen der Zusammenarbeit zwischen zwei solidarischen Völkern finden. Mit Belgien, Rumänien, der Tschechoslowakei und Jugoslawien fühlt sich Frankreich sowohl durch Verträge wie durch eine enge Intimität des Gedankens und des Herzens vereint. Wir rechnen auch für die zu erfüllende große Aufgabe auf die Balkan-Entente, auf die spanische Demokratie, auf alle Völker, die von Portugal bis zu den skandinavischen Staaten über Holland so viele Unterpfeiler der Treue zum Völkerverbund gegeben haben.

Frankreichs Beziehungen zu Deutschland.

Die Regierungserklärung beschäftigt sich dann eingehend mit den Beziehungen Frankreichs zu Deutschland. Die Parteien, die heute in der Volksfront vereint sind, so heißt es an dieser Stelle, haben immer für eine deutsch-französische Verständigung gekämpft. Wir bedauern nicht die Handlung, die wir seit 15 Jahren durchgeführt haben. Wir sind entschlossen, sie in der Sicherheit und Ehre der beiden Länder fortzusetzen. Bei mehreren Gelegenheiten hat der Reichskanzler seinen Willen zur Verständigung mit Frankreich bekundet.

Wir haben nicht die Absicht, an seinem Wort als ehemaliger Frontkämpfer, der vier Jahre lang in den Schützengräben des Elend gekämpft hat, zu zweifeln. Aber so aufrichtig unser Wille zur Verständigung auch sei, wie können wir die Lehren der Erfahrungen und die Tatsachen vergessen.

Nach einer Auseinandersetzung mit den Tatsachen vom 16. März 1935 und vom 7. März 1936 und dem im Anschluß daran ausgetauschten Briefwechsel, heißt es in der Regierungserklärung weiter: Frankreich wird auf alle Fälle die deutschen Vorschläge in dem aufrichtigen Wunsch prüfen, darin eine Abkommensgrundlage zu finden. Dieses Abkommen kann aber nur verwirklicht werden, wenn es dem Grundsatz des unteilbaren Friedens entspricht und keine Drohungen gegen irgend jemanden enthält.

Die Abrüstungsfrage.

Mit der Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen, heißt es dann weiter, ist der Erfolg der Anstrengungen im internationalen Abrüstungswert verbunden. Das französische Volk weiß, daß der Abrüstungswertlauf zwangsläufig zum Kriege führt. Es würde gern durch eine kollektive Anstrengung diesen Wettlauf anhalten und eine durch die Gemeinschaft der Völker kontrollierte Abrüstung möglich machen. Die Regierung wird sich mit vollkommener Loyalität jeder Maßnahme anschließen, die einstimmig ergriffen werden sollte, um die Abrüstungen zu kontrollieren, zu beschranken und herabzusetzen, und die Regierung wird alle zweckmäßigen Gelegenheiten ergreifen, um dazu die Initiative zu ergreifen.

Die Frage des Luftpattes.

Trotz aller Anstrengungen sind die Verhandlungen über einen Luftpakt nicht fortgeschritten, da die deutsche Regierung bisher ihre Antwort aufgeschoben hat. Frankreich ist für seinen Teil bereit zu einem Abkommen, ob es sich nun allein um die Luftstreikräfte der Bestmächte oder um die gesamten europäischen Luftstreikräfte handeln sollte.

Wirtschaftsfragen.

Um eine Bilanz der allgemeinen Wirtschaftslage, der Bedürfnisse der Völker und der Maßnahmen, die ergriffen werden könnten, um den Austausch zu beleben, aufzustellen, wird die französische Regierung die Einberufung des Studienausschusses für die europäische Union beantragen, die Kreisbörse Briand geschaffen hatte. Dieser Ausschuss umfaßt alle europäischen Staaten, ob sie Mitglieder des Völkerverbundes sind oder nicht. Deutschland wird also daran teilnehmen können und seine Anregungen geben können, ebenso wie die Sowjetunion zu Beginn daran teilnahm, die damals noch nicht Mitglied des Völkerverbundes war.

Internationale Zusammenarbeit.

Alle Männer, die heute auf der Regierungsbank sitzen, so schließt die Erklärung, sind einzig in der Auffassung, daß der Zustand des bewaffneten Friedens, aus dem Katastrophen entstehen, vorübergehend sein muß, und daß alle Anstrengungen darauf gerichtet sein müssen, um seine Dauer abzukürzen, und daß die Sicherheit der Völker nur